

GD Gesellschaft für Dermopharmazie e.V.

Gustav-Heinemann-Ufer 92
D-50968 Köln
Tel.: ++49(0) 2162-67454 Fax: ++49(0) 2162-80589
Email: webmaster@gd-online.de
Internet: www.gd-online.de



MEDIENMITTEILUNG

Die Haut als Einfallstor für Pollen- und Milbenallergene

Menschen mit Neurodermitis benötigen spezielle Dermokosmetika

(Berlin, 14. März 2016) Die Pollensaison hat begonnen, und für Allergiker ist der Frühling oft mehr Qual als Freude. Fast jeder fünfte Deutsche reagiert beim Kontakt mit Blütenstaub mit einer Pollenallergie, die sich als Heuschnupfen oder auch als Asthma äußern kann. Aero- oder Inhalations-Allergene von Pollen oder Milben werden allerdings nicht allein über die Atemwege aufgenommen, sondern können auch über die Haut in den Körper gelangen. „Die Bedeutung der Haut als Einfallstor für Pollen- und Milbenallergene wird unterschätzt“, sagte Privatdozentin Dr. Petra Staubach von der Hautklinik der Universitätsmedizin Mainz im Rahmen der 20. Jahrestagung der GD Gesellschaft für Dermopharmazie vom 14. bis 16. März 2016 in Berlin. „Für Atopiker, also Menschen, die zu Allergien neigen, ist es besonders wichtig, die natürliche Hautbarriere mit der richtigen Pflege wiederherzustellen beziehungsweise zu erhalten“, so die Dermatologin. Eine dafür konzipierte dermokosmetische Produktlinie bietet die Firma LETI Pharma GmbH aus Ismaning bei München mit letiAT4 seit 2015 in Deutschland an.

Zur Erbanlage der Atopie gehört die Bereitschaft des Körpers, auf den aerogenen, gastrointestinalen oder kutanen Kontakt mit bestimmten, ansonsten harmlosen Substanzen aus der Umwelt allergisch zu reagieren. Zum atopischen Formenkreis gehören allergisches Asthma bronchiale, Rhinokonjunktivitis (Heuschnupfen) und Neurodermitis (atopische Dermatitis, atopisches Ekzem).

Die Neurodermitis ist eine chronisch-entzündliche Hauterkrankung, bei der die Haut anschwellen, Bläschen bilden und nässen kann. Bekannt ist, dass sich gerade bei Neurodermitikern die Hautreaktionen und der Juckreiz signifikant verschlimmern, wenn die Haut mit allergologisch relevanten Pollen in Kontakt kommt.

„Jüngere Forschungen haben gezeigt, dass die Hautbarriere von Patienten mit atopischem Ekzem nicht optimal aufgebaut ist. Erschwerend kommt hinzu, dass der Kontakt mit relevanten Allergenen vorwiegend in der Pollensaison die Haut besonders strapaziert und so das Eindringen von Irritantien, Allergenen oder Bakterien verstärkt wird. Die Haut wird trocken, juckend, im Akutfall ekzematös und erosiv. Superinfektionen können sich so leicht ausbreiten“, erläuterte Dr. Staubach.

In den letzten Jahren habe man verstanden, dass es sinnvoll sei, das atopische Ekzem nicht nur symptomatisch zu behandeln, sondern auch durch präventive

Maßnahmen dafür zu sorgen, dass die Häufigkeit und die Stärke von Ekzemschüben abnehmen. Um dies zu erreichen, sei eine adäquate, therapiebegleitende Hautpflege erforderlich, deren Hauptziel es sein müsse, die Hautbarriere zu stabilisieren, so Dr. Staubach.

Die Dermatologin empfiehlt, dass alle Allergiker für die tägliche Pflegeroutine möglichst spezielle Dermokosmetika benutzen sollten. Der Vorzug sollte Produkten gegeben werden, für die in aussagefähigen wissenschaftlichen Untersuchungen nachgewiesen worden sei, dass sie Hauterkrankungen wie der Neurodermitis vorbeugen.

Die Haut von Atopikern ist durch vier charakteristische Symptome gekennzeichnet: Trockenheit, Juckreiz, Hautreizungen und Superinfektionen. Da ein Symptom das nächste bewirkt, spricht man auch vom „Teufelskreis der atopischen Haut“. Diesen vier Symptomen kann, wie zahlreiche In-vivo- und In-vitro-Studien gezeigt haben, mit der dermatokosmetischen Produktlinie letiAT4 wirksam vorgebeugt werden.

Weitere Informationen zu der Produktlinie letiAT4 sowie die Referenzen zu den mit den letiAT4-Produkten durchgeführten Studien finden sich unter www.presse.leti.de.